

## **Abstimmungskolumne Munz-Müller, Klettgauer Bote**

Zu den kantonalen Steuervorlagen vom 13.2.2022

25.1.2022; Martina Munz, Nationalrätin

### **«Für jede es bitzli» ist keine Zukunftsstrategie**

Es ist noch nicht lange her, musste der Kanton mit dem Entlastungsprogramm EP 2014 den Gürtel enger schnallen. Die Sparschraube wurde bei der Bildung angesetzt. Die Regierung wollte sogar Klassenlektionen streichen, das hat die Stimmbevölkerung allerdings an der Urne verhindert. Doch das Personal musste in den mageren Jahren auf Lohnrunden verzichten. Als bessere Zeiten anbrachen, wurde das Versäumte nicht nachgeholt. Heute ist der Kanton im Lohnbereich stark ins Hintertreffen. Bei der Polizei, im Gesundheitswesen und in der Bildung ist der Kanton mit seinem Lohnniveau nicht mehr konkurrenzfähig. Junge Berufsleute wechseln den Kanton, sie kehren oft nicht mehr nach Schaffhausen zurück, denn auch die Tagesstrukturen sind für junge Familien in Nachbarkantonen viel attraktiver.

Unter dem Titel „Steuerliche Attraktivierung des Wohnstandortes Schaffhausen“ wird die Erhöhung des Versicherungsabzug und eine Senkung der Vermögenssteuer der Stimmbevölkerung schmackhaft gemacht. Jährliche sind Steuerausfälle in der Höhe von über 14 Millionen Franken zu erwarten, zusammen mit den befristeten Steuersenkungen aufgrund der Corona-Krise sogar 21 Millionen. Das ist viel Geld. Ausser dem Versicherungsabzug sind die Massnahmen wenig zielgerichtet. Sie verpuffen! Sie sind für jeden einzelnen im Portemonnaie zu wenig spürbar, als dass sie etwas bewirken könnten. Eine Attraktivierung des Kantons wäre wichtig, doch dafür braucht es zielgerichtete Investitionen und nicht Steuererleichterungen nach dem Prinzip: «Für jede es bitzli». Nach den Sparprogrammen vor exakt sieben Jahren hat der Kanton Nachholbedarf. Die sieben fetten Jahre müssen genutzt werden, um in die Zukunft zu investieren. Leider fehlt eine entsprechende Strategie. Nicht einmal die befristete Steuersenkung aufgrund der Corona-Krise ist auf die Zielgruppe ausgerichtet. Unternehmen werden entlastet, die von der Krise nicht betroffen sind und sogar profitiert haben. Finanzpolitische Reserven so zu verschleudern ist nicht klug. Das Geld wäre viel besser angelegt bei der Behebung des Pflegenotstandes. Die Umsetzung der Pflegeinitiative erfordert besseren Arbeitsbedingungen fürs Pflegepersonal. Das ist kostenintensiv, macht den Kanton aber fit für die Zukunft. Auch Investitionen in eine fossilfreie Zukunft sind dringend nötig. In vielen Kantonen werden Energieförderprogramme hochgefahren. Davon profitieren die Bevölkerung und das Klima.

Die Steuervorlagen kosten viel Geld, ohne etwas zu bewirken. Der Kanton Schaffhausen braucht aber dringend Investitionen in die Zukunft, damit er als Wohnkanton attraktiv bleibt. Mit 2x Nein am 13. Februar lassen wir dem Kanton den finanziellen Spielraum, um in die Zukunft zu investieren.